

In der Not ein klärendes Gespräch

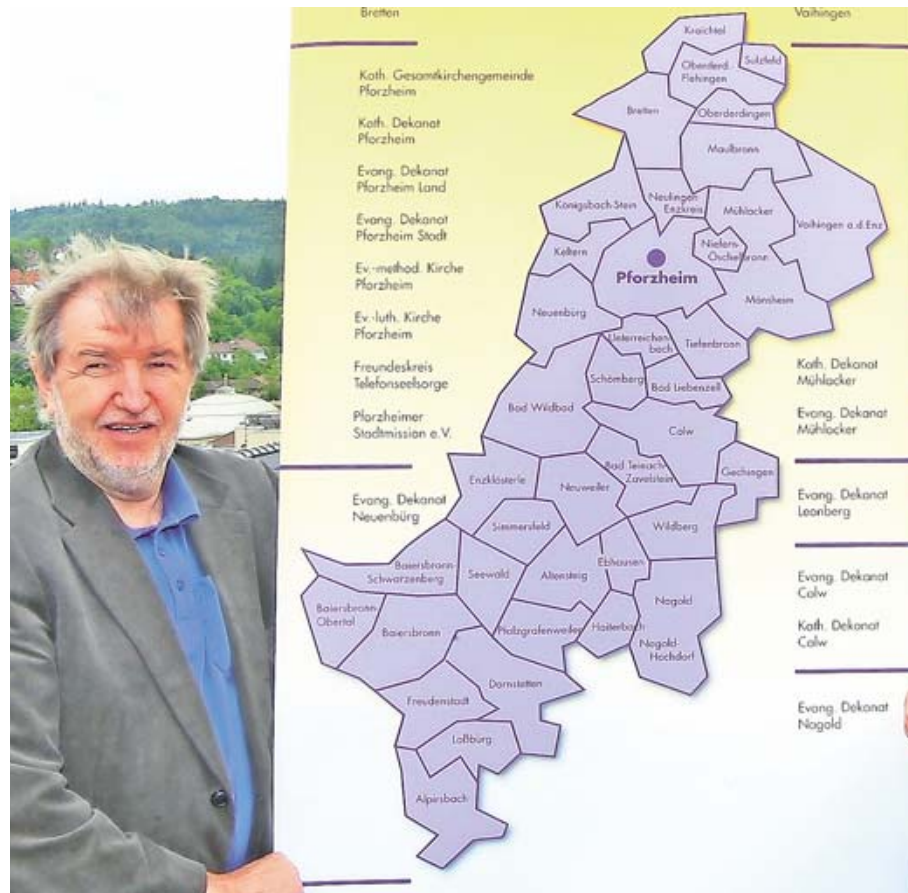
- Seit 40 Jahren berät die Telefonseelsorge Nordschwarzwald.
- 60 Mitarbeiter haben für 15 000 Anrufer im Jahr ein offenes Ohr.

MARTINA SCHAEFER | PFORZHEIM

An Heiligabend erreichte Pfarrer Johannes Müller der anonyme Anruf einer Frau. Sie habe Tabletten und Alkohol genommen. Er solle am Telefon bleiben, bis sie sterbe. Das Gespräch sei dann irgendwann ausgelaufen. Was aus der Frau wurde, weiß Müller bis heute nicht. Die Wahrscheinlichkeit, dass Menschen kurz vor einem Suizidversuch bei der Telefonseelsorge anrufen, liege bei weit unter drei Prozent, sagt deren Leiter. Das Gros der Anrufer wünsche ein Gespräch über belastende Alltagssorgen, etwa Mobbing oder unglückliche Beziehungen. Eine ebenfalls kleine Anzahl an meist jungen Leuten rufe an, um zu provozieren.

Ausbildung und Rückhalt

Bruno Dörzbacher kann sich noch gut erinnern, als er als Religionslehrer in den 70er-Jahren zur Telefonseelsorge kam: Ohne intensive persönliche Schulung war er gleich mit den Sorgen der Anrufer betraut. Für die professionelle Einrichtung mit ihren 60 Ehrenamtlichen heute kaum noch vorstellbar. Sie durchlaufen eine einjährige Ausbildung, können regelmäßig auf Supervision zurückgreifen und im Notfall auf den Beistand von Johannes Müller, hauptamtlicher Leiter der Tele-



Die Hilferufe kommen aus einem großen Verbreitungsgebiet: Johannes Müller (Telefonseelsorge Nordschwarzwald), Ina Rau (Freundeskreis) und Bruno Dörzbacher (Trägerverein, von links) mit einer Karte ihrer 19 Körperschaften.

fonseelsorge. Aus der ehemals lockeren Arbeitsgemeinschaft ist 2009 ein Trägerverein mit rechtlichen Verbindlichkeiten geworden. Der besteht aus 19 Körperschaften aus den Evangelischen Landeskirchen Baden und Württemberg und aus den katholischen Diözesen Freiburg und Rottenburg-Stuttgart sowie Freikirchen, Gemeinschaften und dem Freundeskreis der Telefonseelsorge, die alle ihren finanziellen Beitrag leisten. „Aus- und Weiterbildung zu finanzieren aber auch generell die Akquise von Spendern ist unsere Aufgabe“, sagt die Vorsitzende Ina Rau. Für Bruno Dörzbacher, Spre-

cher des Trägervereins, ist die veränderte Struktur die verlässliche Grundlage, um für die Ausgaben in Höhe von jährlich 200 000 Euro Verantwortung zu übernehmen.

Anrufe haben zugenommen

In den Topf fließen kommunale und Landesmittel wie auch Zuwendungen der Kirche. Mit der Vereinheitlichung der Telefonnummer Mitte der 90er-Jahre habe sich das Anrufvolumen um das Vierfache erhöht. Von Alpertsbach bis Kraichtal im Norden

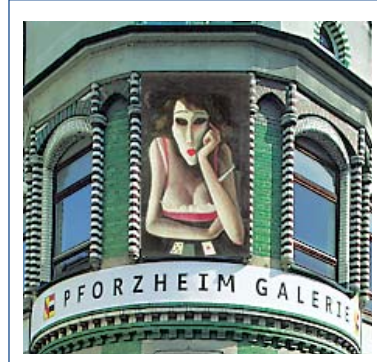
reicht das Einzugsgebiet der Telefonseelsorge, deren Sitz Pforzheim ist. Die Ehrenamtlichen schätzen die Anonymität ihrer Arbeit und sind zu einem guten Teil der Einrichtung seit Jahrzehnten verpflichtet. 14 Stunden im Monat stellen sie Know-how zur Verfügung, meist in zweistündigen Blocks. Im Schnitt dauere ein Gespräch 20 Minuten, sagt Rau. War diese Arbeit früher eher Hausfrauen zuzuschreiben, sind die Ehrenamtlichen – meist Frauen – in der Regel berufstätig. Um Engpässe für das fast immer be-

Die Telefonseelsorge ist erreichbar unter (0800) 111 01 11 und (08 00) 111 02 22

setzte Telefon zu vermeiden, wünscht sie der Freundeskreis weitere ehrenamtliche Mitarbeiter. Und natürlich, so Rau, weitere Mitglieder im Freundeskreis. Denn er sei eine gute Möglichkeit, die sonst anonyme Arbeit in die Öffentlichkeit zu tragen.

An diesem Samstag, 16. Juni, findet um 18 Uhr ein Festakt mit Gottesdienst und Puppenspiel mit Raphael Mürle zu 40 Jahre Telefonseelsorge in der Herz-Jesu-Kirche statt.

Infos zur Mitarbeit gibt es unter (07231) 102822.



Unter dem Titel

„Blickpunkt – Einzelwerke im Fokus“

bietet die Kunsthistorikerin Christina Klittich am kommenden

Samstag, 16. Juni, um 15 Uhr

in der Pforzheim Galerie eine Kunstbetrachtung zu verschiedenen Gemälden und Entwürfen von

Wolfgang Kappis

aus den 50er- und 60er-Jahren an.

Die künstlerische Gestaltung von öffentlichen Räumen und Kirchenfenstern entwickelte sich seit den frühen 50er-Jahren zu einem Schwerpunkt im Schaffen von Wolfgang Kappis (1927–2004). Seine „Kunst am Bau“ prägt maßgeblich das Pforzheimer Stadtbild. Er schuf u.a. die Betonstrukturreliefs am Neuen Rathaus und das Sonnenuhr-Wandbild an der ehemaligen Alfons-Kern-Schule und entwarf Glasfenster für die Stadtkirche und die Altstadtkirche.

Eintritt 3 Euro, ermäßigt 2 Euro. Anmeldung nicht erforderlich.

PFORZHEIM GALERIE

Kollmar & Jourdan-Haus, Bleichstr. 81, 1. OG

freundes- und förderkreis e.v.

Mit freundlicher Unterstützung der

Pforzheimer Zeitung

Ungarischer Markt

mit kulinarischen Spezialitäten, Kunsthandwerk und Folklore



Hungaricum Center

Pforzheimer Marktplatz
14. – 17. Juni 2012
täglich von **10 bis 19 Uhr**

Offizielle Eröffnung am Donnerstag, 13 Uhr
mit Herr Tamás Mydlo - Generalkonsul Ungarns (Schirmherr der Veranstaltung) und Herrn Oberbürgermeister Gert Hager

Dokumente der Heimat im „Haus der Biografien“

PFORZHEIM. Im Rahmen des interkulturellen Festivals „Mix versteh'n“, das maßgeblich von der „Pforzheimer Zeitung“ unterstützt wird, findet am Sonntag, 17. Juni, im „Haus der Biografien“ die Veranstaltung „Bring Dein Ding“ statt. Um 16 Uhr wird die aus Polen stammende Integrationsbeauftragte Anita Gondek ihr ganz persönliches „Migrationserinnerungsstück“ vorstellen. Dazu er-

zählt sie die damit verbundene Geschichte. Die Ausstellung im „Haus der Biografien“, Westliche 81, dokumentiert sieben Lebensgeschichten von Pforzheimern mit Migrationshintergrund.

Eigene Erinnerungen zeigen

An diesem Nachmittag sind alle Bürger, die nach Pforzheim gezogen sind, aufgerufen, etwas Kleines, Großes, Kurioses, Seltsames

oder Einzigartiges (Schmuck, Tischdecken, Bekleidung, Fotos, Briefe, Selbstgemachtes, Dekoration) mitzubringen. Die Erinnerungsstücke und Kostbarkeiten gehen nicht automatisch in den Fundus über, man kann sie wieder mit nach Hause nehmen. Im Anschluss daran singen ab 17.30 Uhr die „Pforzheimer Stimmen“ – der Festivalchor unter der Leitung von Eva-Maria Heinz. pm

Bewegung in den Alltag bringen

Studentinnen engagieren sich in Begegnungsstätte St. Franziskus

PFORZHEIM. Zwei Studentinnen vom Institut für Bewegung und Sport der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe haben bei drei Gymnastikgruppen in der Begegnungsstätte in St. Franziskus für Leben gesorgt. Im Rahmen ihrer Bachelorarbeit zeigten sie den Senioren, was sich über Hände, Arme, Beine und Füße an Bewegungen in den Alltag einbringen lässt, und dazu noch Spaß macht.

Isabel Siebert und Vanessa Striebing bereicherten mit ihren Kurzprogrammen die offenen Nachmittage, die dienstags im Forum angesiedelt sind. Es handelte sich dabei um zehn- bis fünfzehnminütige Programme, die für Körperentspannung, Körperwellness, Anti-Stress und Energiepausen zum Auftanken sorgen.

Ohne viel Zeitaufwand

Das Karlsruher Entspannungstraining wurde 2010 am Institut für Bewegungserziehung und Sport gegründet. Nun gehen diese Programme nach Erprobung in die wissenschaftliche Evaluierungsphase. Die Maßnahmen lassen sich ohne viel Zeitaufwand während der Arbeitszeit oder auch im

Alltag durchführen. Begleitet hat das Programm in Franziskus zudem Alexia Weiler, die gerade über diese neue Art der Bewegungserziehung ihre Doktorarbeit schreibt. Auf die Signale des Körpers achten, Beschwerden lindern und die eigene Gesundheit einschätzen, waren mit der Erprobungsphase verbunden. Den älteren Menschen habe dies viel Freude gemacht, berichtete die Leiterin der Einrichtung, Anneliese Graf. Die Übungen sind leicht nachzuvollziehen, es ist kein Ma-

terialaufwand notwendig und sie lassen sich in alltäglichen Situationen einfach mit einbauen.

Übungen für Körper und Geist

Ob die Augenreise und die Fingerbewegungsspiele oder die Nackenkräftigung: Die Senioren waren nach anfänglichem Zögern bei manchen Übungen im Laufe der Praktikumsphase alle mit Begeisterung bei der Sache. Die Senioren waren von den Anleitungen angehtan und können davon manches im Alltag einsetzen. pm



Wie man beweglich bleibt, zeigten die Studentinnen Vanessa Striebing, Alexia Weiler, Isabel Siebert (stehend, von rechts) den Senioren in der Begegnungsstätte in St. Franziskus und deren Leiterin Anneliese Graf (links, stehend).